



Unterwasserrugby Abgetaucht

Wahrscheinlich wird es noch ein wenig dauern, bis Unterwasserrugby bei den Olympischen Spielen zu finden sein wird. Besonders in Schweden, Norwegen und Finnland hat diese Wassersportart viele Anhänger. Nichtsdestotrotz wird dieser exotische Sport von ein paar Tausend Sportlern im Bundesgebiet ausgeübt. Und man höre und staune: Die deutschen Damen konnten das zweite Mal in Folge den Weltmeistertitel nach Hause holen. Eine der zweimaligen Weltmeisterinnen hat sogar in Bielefeld angefangen. Ursprünglich wurde Unterwasserrugby im Ruhrgebiet gespielt,



Katja Heinig, Michael Rupprecht

wurde aber auch schnell in der Teuto-Stadt heimisch, seit etwa Ende der 60er Jahre. Einige der ältesten Mitglieder und Mitbegründer deutscher Clubs stammen übrigens aus Brackwede.

Für die 22-jährige Katja Heinig ist Unterwasserrugby eine hervorragende Ausgleichsportart, die zudem noch unheimlich viel Spaß macht. „Immer nur Bahnen hin und her zu schwimmen war mir auf Dauer einfach zu langweilig“, erzählt die Studentin der Biotechnologie. Beim Hochschulsport an der Uni Bielefeld trainieren unter der Leitung von Michael Rupprecht acht Studentinnen und 12 Studenten. „Die Regeln sind ganz klar definiert“, so

der Trainer, „kratzen, beißen, schlagen, treten, würgen: all das ist strikt verboten.“ Damit das Regelwerk auch eingehalten wird, sorgen bei einem Spiel insgesamt drei Schiedsrichter für Ordnung: zwei unter Wasser, die dann auch mit entsprechenden Tauchgeräten ausgestattet sind und einer mit Blick auf die Wasseroberfläche. Unter Wasser werden die Spieler mit Hupsignalen auf etwaige Regelverstöße aufmerksam gemacht. Die Verständigung läuft - ähnlich wie beim Tauchen - über Handzeichen. Zur Ausrüstung der Spieler gehören Flossen, Schnorchel und Maske. „Bei den Badekappen sind die Ohren besonders geschützt, damit ein Spieler nicht versehentlich dort einen Schlag abbekommt“, erklärt Michael Rupprecht. Ein reguläres Spiel dauert 2 x 15 Minuten. „Die ersten zehn Minuten sind immer noch okay, aber dann wird es schon hart“, grinst Katja Heinig. „Ja, das geht dann schon zur Sache“, ergänzt ihr Trainer. „Bei dem Spiel geht es aber nicht nur um Kraft, sondern in erster Linie um Technik und Taktik. Deshalb braucht man in einem Team nicht unbedingt die Kraftprotze, sondern wir brauchen auch Dünne, Schnelle und auch Langsame.“ Sechs Spieler sind im Becken und fünf weitere warten auf der Bank auf ihren Einsatz. Ähnlich wie beim Eishockey erfolgt ein fliegender Wechsel.

In Bielefeld haben auch Nicht-Studierende die Möglichkeit, Unterwasserrugby einmal selbst auszuprobieren. Im Aquawede treffen sich die Wassersportler jeden Donnerstag ab 20 Uhr. (E.B.)

» Nähere Infos unter www.tgr-bielefeld.de